

# Der *Dendrobium cruentum* Komplex

Herbert SCHILDHAUER

Die Sektion *Formosae*, deren frühere gültige Bezeichnung wegen der schwarzen Behaarung der Bulben *Nigrohirsutae* genannt wurde, umfasst ca. 30 Arten, von denen sich viele in Kultur befinden, da sie sowohl eine lange Blühdauer, als auch auffallende Blütenfarben aufweisen. Die vorwiegenden Farben in der Sektion sind dabei weiß mit gelber oder rötlicher Lippenfärbung, wie bei *Dendrobium formosae*, *Dendrobium infundibulum*, *Dendrobium dearei*, *Dendrobium bellatulum* etc. Bei wenigen Arten wie *Dendrobium hallieri*, *Dendrobium lowii*, *Dendrobium ochraceum*, *Den-*

*drobium trigonopus* sind gelbliche Grundtöne vorhanden und bei den wenigsten Arten herrschen Grüntöne mit roter Lippenfärbung vor, wie bei dem schon lange bekannten *Dendrobium cruentum*.

Die meisten dieser Arten aus diesem Komplex wurden allerdings erst vor wenigen Jahren entdeckt. Sie sind noch selten in der Kultur anzutreffen.

Hierzu gehören folgende Arten:

*Dendrobium cruentum* RCHB.F., Gard. Chron. 1884(1): 604 (1884).



*Dendrobium ayubii*



*Dendrobium suzukii*

*Callista cruenta* (RCHB.F.) KUNTZE, Revis.Gen. Pl. 2: 654 (1891).

Vorkommen: Thailand

*Dendrobium tobaense* J.J. WOOD & J.B. COMBER, Lindleyana 8: 115 (1993).

Vorkommen: Sumatra.

*Dendrobium ayubii* J.B. COMBER & J.J. WOOD, Orchid Rev. 107: 90 (1999).

Vorkommen: Sumatra.

*Dendrobium suzukii* T. YUKAWA, Acta Phytotax. Geobot. 53: 12 (2002).

Vorkommen: Vietnam

*Dendrobium cruentum* wurde von REICHENBACH F. bereits 1884 im „Gardener's Chronicle & Agricultural“ beschrieben. Die Pflanze wurde durch FORSTERMANN entdeckt und gelangte durch die berühmte Fa. SANDER nach Europa. Sie erregte schon damals durch ihre bezaubernden Blüten die Gemüter.

Ihr Vorkommen erstreckt sich auf die Südwest-

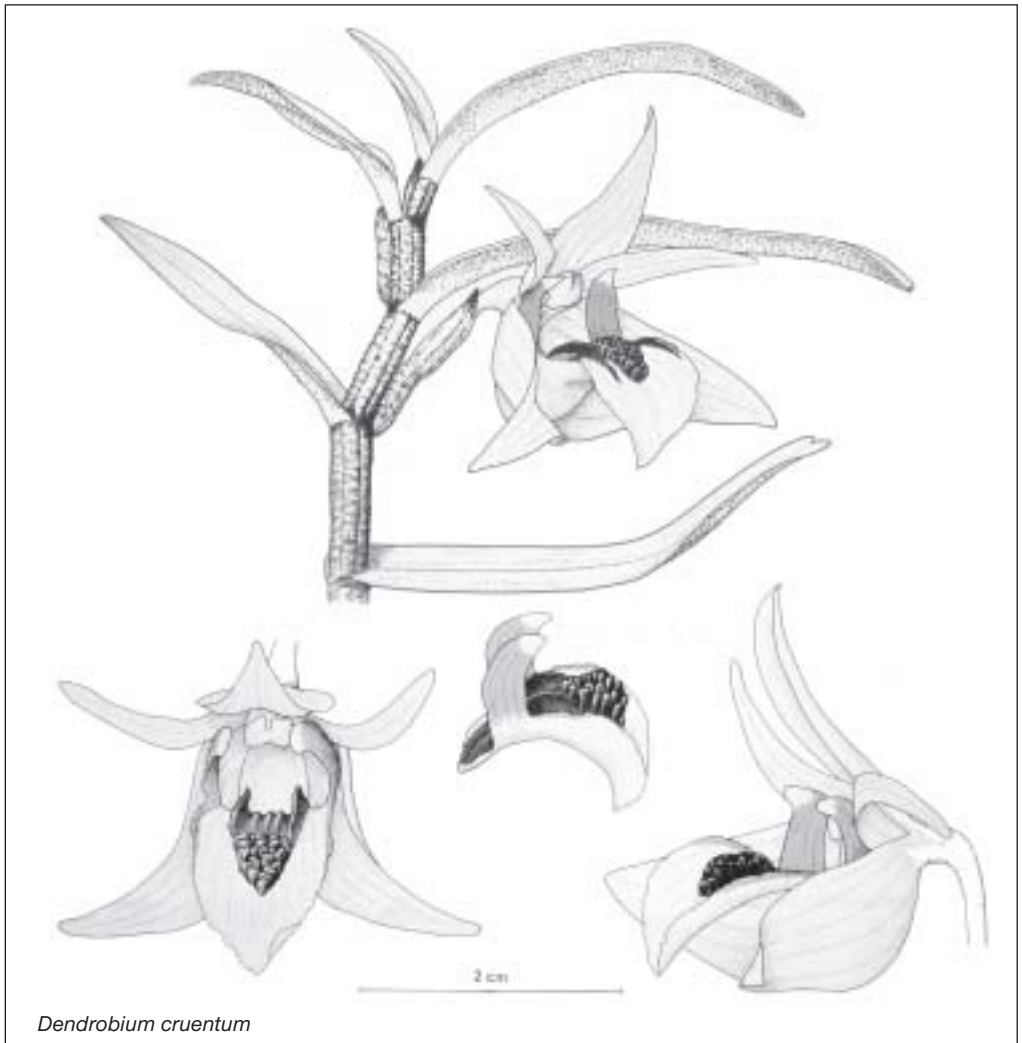


*Dendrobium cruentum*

küste von Thailand im Grenzgebiet zu Malaysia. Sie wächst dort in lichten Wäldern auf kleinen Bäumen in einer Höhe von 100–300m. Dementsprechend ist sie das ganze Jahr über bei relativ gleichen Temperaturen im warmen Abteil zu kultivieren. Während der Regenzeit von Mai bis November sind reichliche Wassergaben erforderlich, die dann in der trockenwarmen Ruhezeit etwas reduziert werden. Die Pflanze ist in der Natur nur noch selten anzutreffen und vom Aussterben bedroht und als einziges *Dendrobium* im Anhang I der CITES

Verordnung aufgeführt. Durch gezielte Nachzuchten ist sie in den letzten Jahren auch im Handel wieder erhältlich geworden.

Erst nach mehr als hundert Jahren tauchte eine zweite grün/rot blühende Art auf. 1993 entdeckte A.H. SCHRAGE *Dendrobium tobaense* im Norden der Insel Sumatra in der Nähe des Toba Sees. Es unterscheidet sich deutlich von *Dendrobium cruentum* durch spitzauslaufende, grün geaderte Tepalen und durch ihren weißen rüsselförmigen, im vorderen Teil keulig verdickten Fortsatz der Lippe. Herr SCHRAGE





*Dendrobium tobaense*

sandte einige gepresste Blüten und eine einfache Skizze nach England an den Royal Botanical Gardens Kew. J.J. WOOD & J.B. COMBER beschrieben darauf hin 1993 in der Zeitschrift „Lindleyana“ *Dendrobium tobaense*.

Diese für Sumatra endemische Pflanze wächst in Höhen von 1.000–1.500 m in Kiefernbüschen. Ihr ursprünglicher Fundort im Norden des Toba Sees wurde durch Abholzung und Brandrodung komplett zerstört. Zum Glück wurde ein zweites Vorkommen im Süden des Sees am Mt. Dolok entdeckt. Es ist zu hoffen, dass dieser zweite Fundort nicht auch ein Opfer der Flammen wird und dass durch gezielte Nachzuchten ein Erhalt der Art gewährleistet ist.

Aufgrund der geografischen Lage ist *Dendrobium tobaense* das ganze Jahr bei gleichmäßiger Wärme von ca. 22–26° C und reichlichen Wassergaben ohne Trockenzeit zu kultivieren. Sie gilt als nicht all zu leichter Pflögling des temperierten Abteils.

Nur wenig ist über die dritte Art aus dem Cruentum-Komplex bekannt. *Dendrobium ayubii* wurde 1999 ebenfalls durch J.J. WOOD & J.B. COMBER in der Zeitschrift „The Orchid Review“ beschrieben. Sie ist nahe mit *Dendrobium tobaense* verwandt und kommt ebenfalls endemisch auf Sumatra vor. Die erste Pflanze wurde in der Sammlung von Rizal DJAAFERER, einem Liebhaber aus Lembang auf West-Java, entdeckt. Weitere Pflanzen kamen durch den Händler Ayub PARNATA, nachdem die Pflanze auch benannt wurde, in den Handel. Als Fundort wird der Mt. Kerinci in West Sumatra angegeben.

*Dendrobium ayubii* ist nahe mit *Dendrobium tobaense* verwandt. Es unterscheidet sich aber durch kleinere Blüten, mit etwas breiteren Seitenlappen der Lippe, während der rüssel-förmige Fortsatz des Mittellappens kürzer und nicht keulig verdickt ist. Ein deutlicher Unterschied ist auch im Kallus erkennbar. Bei *Dendrobium ayubii* sind 5 kurze Lamellen vorhanden, während bei *Dendrobium tobaense* nur 4

Lamellen ausgebildet sind, die zusätzlich am Anfang der Lamellen mit dickem kugeligen Kallus und am Ende mit einem warzig, pusteligen Bereich versehen sind, der bei *Dendrobium ayubii* völlig fehlt.

Da sich die Pflanze anscheinend nicht in Kultur befindet, kann man nur vermuten, dass sie wie *Dendrobium tobaense* zu pflegen ist.

Der letzte Vertreter aus der Gruppe ist das erst vor kurzem entdeckte *Dendrobium suzukii*. Erst 2002 wurde es von T. YUKAWA nach Pflanzenmaterial aus Vietnam beschrieben. Es unterscheidet sich nach Angabe des Autors von dem sehr ähnlichen *Dendrobium cruentum* durch die größeren Seitenlappen der Lippe, durch einen halbkugeligen Kallus an der Lippenbasis, durch 5 Kiele auf der Lippe, durch den gewellten Mittellappen der Lippe und

durch einen breiteren pusteligen Bereich auf dem Mittellappen der Lippe. Die Eigenständigkeit der Art wurde vom Autor durch Genanalysen unterstützt.

Mittlerweile ist es zu Diskussionen um diese Art gekommen. So wurde behauptet, dass es sich bei *Dendrobium suzukii* um eine künstlich erzeugte Hybride aus *Dendrobium cruentum* x *Dendrobium tobaense* handelt und diese von „raffinierten Händlern“ aus Vietnam auf Bäume gepflanzt wurde, um ein natürliches Aussehen vorzutäuschen und dadurch einen größeren Profit zu erzielen.

Wer die Pflanze in natura in Vietnam schon einmal gesehen hat, wird diese Mutmaßung schnell vergessen. Erstens gibt es in Vietnam noch keine Nachzuchtbetriebe, die dies bewerkstelligen könnten. Zweitens sind die Pflanzen in allen Wachstumsstadien vom Erstblüher



*Dendrobium suzukii*

bis zu großen ausgewachsenen Pflanzen erhältlich. Drittens gibt es die Pflanzen bei fast allen Händlern in Vietnam selbst in der hintersten Provinz. Eine derartige Aktion bräuchte eine lange Planung und die schwer nachvollziehbare Entscheidung, sich in großem Maßstab auf diese Hybride festzulegen, zudem eignet sich die Art nicht für den Schnitt.

In der Tat ist *Dendrobium suzukii* sehr nahe mit *Dendrobium cruentum* verwandt und lässt sich bis auf die intensivere Färbung auf den ersten Blick nur schwer unterscheiden. Denn wenn man die Blüten direkt miteinander vergleicht, stellt man fest, dass bei beiden Arten 5 Kiele auf der Lippe vorhanden sind. Dies ist auch gut auf der Zeichnung bei SEIDENFADEN zu sehen. Bei *Dendrobium cruentum* sind die beiden äußeren Kiele höher als die drei mittleren, bei *Dendrobium suzukii* sind alle Kiele gleich hoch. Der pustelige Bereich auf dem Hypochil ist bei *Dendrobium suzukii* etwas stärker ausgeprägt als bei *Dendrobium cruentum* und der Mittellappen ist bei *Dendrobium suzukii* an den Rändern gewellt. Die Unterschiede halten sich also in Grenzen. Ich tendiere daher dazu, *Dendrobium suzukii* eher als eine Varietät von *Dendrobium cruentum* zu betrachten. Weitere Untersuchungen an lebendem Material sind notwendig, um eine Klärung herbeizuführen. Ob es sich nun um eine Hybride, eine Varietät von *Dendrobium cruentum* oder eine reine Art handelt, auf jeden Fall ist es eine bezaubernde Orchidee, die jeden Dendrobien-Liebhaber begeistert.

Nach Angaben eines Händlers aus Vietnam ist *Dendrobium suzukii* in den küstennahen Gebirgen der Provinzen Binh Thuan und Lam Dong in Höhen von 600–800 m anzutreffen. Sie wächst dort in den Kronen hoher Bäume mit täglichem Nebeldurchzug auch während der Trockenzeit.

Dementsprechend ist sie an einem hellen luftigen Platz im temperierten Abteil zu kultivieren.

#### Literatur:

Magaret I. BAKER & Charles O. BAKER (1996). *Orchid Species Culture Dendrobium*. S. 181, 711

Peter O'BRYRNE (2001). *A to Z of South East Asian Orchid Species*. S. 60, 76

J.B. COMBER & J.J. WOOD (1999). *The Orchid Review*. **107** S. 90

H.H. FESSEL (1999). *Die Orchidee Heft 5 Karteikarte Dendrobium tobaense*

B. LAVARACK, W. HARRIS & G. STOCKER (2000). *Dendrobium and its Relatives*. S. 194, 197

Missouri Botanical Garden – W3 Tropicos (<http://www.mobot.org/W3T/search/vast.html>)

E.A. SCHELPE (1985). in: K.W. TAN "Proceedings of the Eleventh World Orchid Conference": The Section Formosae of the Genus *Dendrobium*. S. 308–310

G. SEIDENFADEN (1985). *Orchid Genera in Thailand XII. Dendrobium Sw., Opera Botanica 83*. S. 108

Herbert SCHILDHAUER  
Robert-Koch-Allee 31  
D-82131 Gauting

Zeichnung: © G. SEIDENFADEN (1985). *Orchid Genera in Thailand XII. Dendrobium Sw., Opera Botanica 83*, S. 108

Fotos: © W. SCHRAUT

## **Dr. Karlheinz Senghas**

### **1928 – 2004**

Ingrid und German SENGER

Völlig überraschend erreichte uns am 04. Februar 2004 die Nachricht, dass Dr. Karlheinz SENGHAS Akad. Direktor i.R. am Botanischen Garten der Universität Heidelberg, in den frühen Morgenstunden entschlief.

Begünstigt durch Internet und E-Mail, ging diese traurige Botschaft in Windeseile um die Welt.

Sein Leben und sein Lebenswerk möchten wir hiermit, so weit uns bekannt, schildern und würdigen.

Er wurde als ältester von 2 Geschwistern am 07. April 1928 in Stuttgart geboren, wo er auch die Grundschule besuchte.

Bedingt durch die Versetzung des Vaters – er war Soldat – zog die Familie nach Mannheim. Noch während seiner Gymnasialzeit erfolgte die Einberufung mit 17 Jahren zur Wehrmacht für den Einsatz in Frankreich als Flakhelfer. Die jungen Soldaten wurden in diesen schwierigen Zeiten an der Front so gut es ging weiter unterrichtet.

Zu Hause wird im Frühjahr 1945 die Mannheimer Wohnung bei einem Bombenangriff getroffen – die Schwester verstarb und die Mutter verlor einen Arm.

Nach Kriegsende folgten das Abitur und ein Studium der Biologie in Heidelberg, mit Diplom und Promotion bei Professor Werner RAUH. Bei ihm erhält er eine erste berufliche Anstellung am Botanischen Institut. Ihre Zusammenarbeit pflegten beide Botaniker über mehr als 3 Jahrzehnte, beide über ihre Pensionierung hinaus.

Irmgard und Karlheinz SENGHAS heirateten 1956 im Dezember, gründen eine Familie und schenken 3 Söhnen das Leben. Irmgard war es, die ihm den Rücken frei hielt für seine beruflichen Ambitionen. Ohne ihr Verdienst würde die folgende Laudatio seiner wissenschaftlichen Arbeiten wesentlich kürzer ausfallen.

Ab 1960 erhält SENGHAS die Stelle des Kustos und wissenschaftlichen Leiters des Botanischen Garten Heidelberg, die er bis zu seinem Übergang in den „Un“-Ruhestand 1993 beibehält.

RAUH überredete ihn 1960, den „Orchideenpark“ zu übernehmen, weil ein Einzelner nicht gleichzeitig mehrere Sammlungen wissenschaftlich aufbauen und bearbeiten kann. (Vgl. Journal 4/2000 – S. 269).

Als Kustos oblag ihm die wissenschaftliche Betreuung und der von RAUH begonnene weitere Auf- und Ausbau einer der bedeutendsten europäischen Sammlungen lebender Pflanzen sowie Herbarbelegen (Trocken- und Alkohol-Präparate), vor allem Orchideen.

Bei Übernahme 1960 waren ca. 400 lebende Arten, bei Übergabe 1993 ca. 6.000 Arten in



Dr. SENGHAS



*Senghasiella glaucifolia*

Kultur; erworben durch Sammelreisen und weltweiten Tausch. Er unternahm viele Forschungsreisen zu Naturstandorten, Botanischen Gärten, Herbarien zur Abrundung seiner Studien und zum Erwerb von Standortkenntnissen von Pflanzen fast auf der ganzen Welt.

Er baute Beziehungen zu anderen deutschen wie internationalen Botanischen Gärten auf. Er ist Gründungsmitglied des Verbandes Botanischer Gärten.

Seit vielen Jahren galt er als einer der weltbesten Kenner, wird sogar in Folge der großen deutschen Orchideen-Wissenschaftler und -Forscher (= REICHENBACH F., PFITZER, SCHLECHTER) in Fachkreisen als 4. deutscher „Orchideenpapst“ bezeichnet.

Studenten wurden in seinen langjährigen und fundierten Vorlesungen, Seminaren und Exkursionen ausgebildet. An etlichen botanischen Einrichtungen finden sich heutzutage bekannte Wissenschaftler, die, von ihm geprägt, aus Heidelberg hervorgingen. Mancher von ihnen

rühmt sich, Dr. SENGHAS als Doktorvater gehabt zu haben. Schon lange emeritiert, arbeitete er regelmäßig bis zu seinem Tod in seinem Zimmer im Botanischen Garten Heidelberg an weiteren Veröffentlichungen.

Seine Mitarbeit an der Orchideenforschung wurde weltweit geschätzt und anerkannt, insbesondere im europäischen Bereich. So war er tätig im Rahmen der „Wuppertaler Orchidentage“, die er in wissenschaftlicher Hinsicht fast 30 Jahre lang begleitete. Als Autor von Fachvorträgen und als Redakteur der „Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins“ prägte und unterstützte er diese Tagungen wesentlich.

Seit seiner ersten Publikation über tropische Orchideen (1962) und seiner ersten Neubeschreibungen einer Orchideen-Art (= *Aerangis buchlohii* SENGH.), brachte er es bis heute auf über 300 Veröffentlichungen über Orchideen, die sowohl nationale wie internationale Beachtung fanden und finden, die nicht nur der Wissenschaft dienen, sondern auch liebhaberfreundlich, ja weitgehend Anfängern verständlich sind. Unter seine Tätigkeit als Taxonom und Systematiker fallen die Prägung von 17 neu entdeckten und beschriebenen Orchideen-Gattungen und unzählige Orchideen-Arten. Er war Mitherausgeber und abschließender Bearbeiter der dritten Auflage des Schlechter'schen Handbuches „Die Orchideen“ (4 Bände und Registerband, ca. 13 kg Buch, fast 4.000 Seiten), ein Handbuch für Botaniker, Wissenschaftler, Orchideen-Liebhaber und Züchter. Erscheinungsdauer des umfangreichen Gesamtwerkes: nach 17jähriger Vorbereitungszeit – die Anfänge liegen im Jahr 1953 – ab 1970 bis 2002, in Einzellieferungen. Das Opus – sein Lebenswerk schlechthin – heißt zwar in Orchideenkreisen „Der Schlechter“, könnte oder müsste besser „Senghas“ heißen, ohne seinen Mitherausgebern Verdienste absprechen zu wollen. So sehr hat er in den letzten Erscheinungsjahren als übrig bleibender Allein-Herausgeber das Werk in seinem Stil geschaffen und zur Vollendung gebracht.

Er war Mitverfasser – zuerst als Zweit-, dann als Erstbearbeiter (70. bis 91. Auflage) des



„SCHMEIL-FITSCHEN – Flora von Deutschland und angrenzender Länder“. Ab 1960 prägte er – immer gemeinsam mit wechselnden Mitarbeitern – für runde 40 Jahre lang **die** Bestimmungsflora, die jeder Biologie- und Botanik-Student als Handbuch kennt!

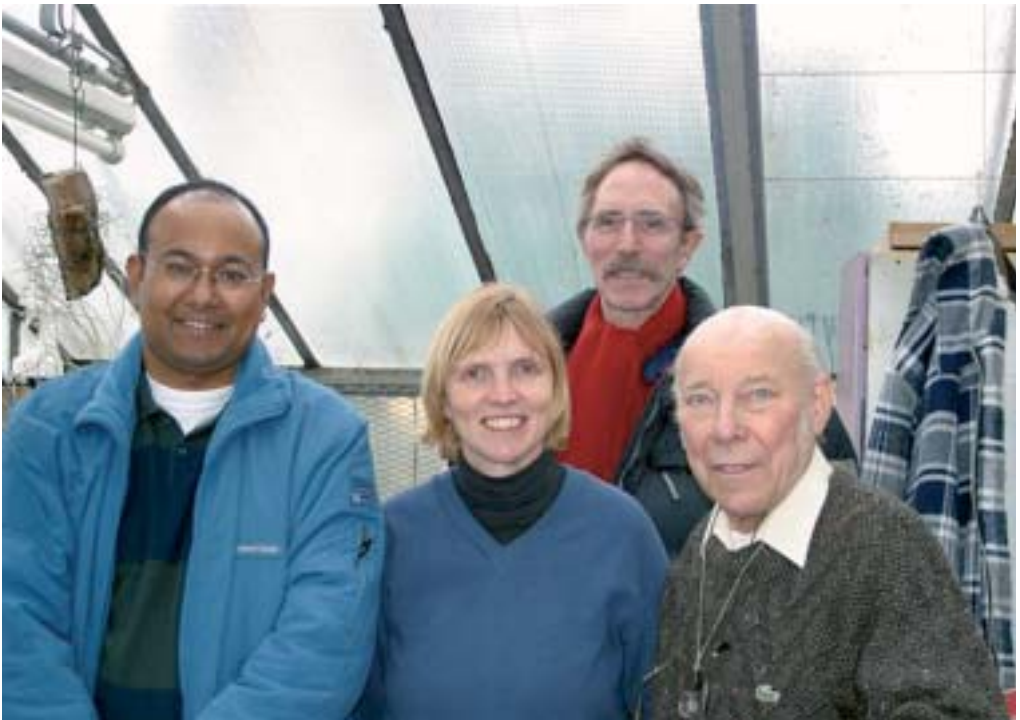
Weil ihm der Naturschutz sehr am Herzen lag, übte er auf diesem Sektor verschiedene Tätigkeiten/Ämter aus. Er war langjähriger Naturschutzwart für den AHO (Arbeitskreis Heimischer Orchideen) Baden-Württemberg, sowie seit vielen Jahren Mitglied im regionalen Naturschutzbeirat des Landratsamtes.

In der akademischen Lehre, insbesondere im Rahmen von Studentenexkursionen, hat er die Relevanz zum Arten- und Biotopschutz stets nachdrücklich vertreten. Auch durch zahlreiche Stellungnahmen und Gutachten an Naturschutzprojekten, mit und ohne Orchideen, war er aktiv am Naturschutz beteiligt, auch als Sachverständiger bei Verfahren gegen die Ein-

fuhrbestimmungen geschützter Pflanzen.

Als langjähriges Mitglied der DOG (= Deutsche Orchideen-Gesellschaft e. V.) war er Mitglied im Redaktionskollegium des Vereinsorgans „Die Orchidee“, war Mitinitiator der bewährten und seit 1976 existierenden „Orchideen-Kartei“, die heute noch als Beilage zur „Die Orchidee“ erscheint, war sogar der Präsident dieser Gesellschaft von 1976–78.

Er war Mitorganisator der 8. WOK (= Welt-Orchideen-Konferenz) 1975 in Frankfurt/Main, wofür er u. a. das Vortragsprogramm erstellte und hierfür verantwortlich zeichnete. Auch die schriftliche und verantwortliche Nach-Bearbeitung (Proceedings) stammte aus seiner Feder. Fast 25 Jahre lang, von 1974 bis Ende 1998, war er Leiter der DOG-Landesgruppe Kurpfalz, mit Versammlungsort Mannheim. Sein Führungsstil brachte diese Landesgruppe im Niveau unter die ersten Gruppierungen im deutschsprachigen Raum. Innerhalb dieses



Dr. SENGHAS mit Fachkollegen.

Rahmens wurden unter seiner Leitung vier Kurpfälzische Orchideenschauen im 5-jährigen Turnus im Barockschloss zu Schwetzingen ausgerichtet – eine Orchideenschau, die sich inzwischen zur festen Einrichtung entwickelte, weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt ist und Beachtung findet.

In mehr als 300 Vorträgen, meist unter dem Aspekt Orchideen, war er bis zuletzt ein gerne gesehener Referent. Er gab sein Wissen weiter in Orchideengruppen und -vereinen, auch öffentlich auf nationaler und internationaler Ebene, auf Kongressen, bei den Freimaurern, dem Lions- und Rotaryclub, in Akademien, Obst- und Gartenbau-Vereinen und vielen Einrichtungen mehr. Er verstand es, Orchideen und Wissenschaft sowohl vor Fachpublikum als auch vor Laien verständlich in Wort und Bild zu präsentieren.

Auch für die VDOF und das „Journal für den Orchideenfreund“ war er gleich von Beginn der ersten Ausgabe an tätig. Sein erster Artikel und zugleich die Neubeschreibung einer Gattung behandelte das Thema: „*Cydoniorchis*, eine neue Gattung aus der Subtribus *Lycastinae*“ (vgl. Heft 1/1994 – S. 11 ff.) – wie üblich klar gegliedert, gut gebildet und mit Zeichnungen/Blütenanalysen versehen. Diesem Auftakt sollten noch weitere, insgesamt ca. 100 liebhaberfreundliche Beiträge in nur 10 Jahren folgen plus ca. 100 Buchbesprechungen – insgesamt ca. 200 Beiträge für 40 Hefte Journal! Auf den Tag genau 10 Jahre lang währte seine Zusammenarbeit mit VDOF, denn die Ausgabe des ersten Heftes trägt das Datum 04. Februar 1994!

Sein unruhiger Geist zwang ihn immer wieder zu Lesen, Studieren, sich Weiterzubilden. Weil er bis tief in die Nacht hinein noch las – meist in Verbindung des Genießens eines Gläschen Weines – unterstellte ihm seine Frau Irmgard (vorahnungsvoll?) „Angst vor dem Einschlafen“. Einer seiner Lieblings-Arbeitsplätze war ein kleiner Tisch mit Mikroskop und großer Lampe im Wohnzimmer, was es ihm ermöglichte, während des Zeichnens von Blüten klassische Musik zu hören.

Auch Ehrungen wurden ihm zuteil. So gibt es die Orchideen-Gattungen *Senghasia* (Journal 4/2003), *Senghasiella* (Die Orchidee 3/2003), eine Mehrgattungs-Hybride *Senghasara*, ein Paphiopedilum Dr. Karlheinz Senghas (*P. roebellini* x Vanguard; Züchter: Hilmar DOLL), welches wir ihm zu Ehren auf der 4. Kurpfälzischen Orchideenschau 1995 in Schwetzingen taufen.

Auch die ihm von GERLACH gewidmete und beschriebene *Coryanthes senghasiana* wollen wir hier nennen.

Nicht zuletzt dürfen wir erwähnen, dass Dr. Karlheinz SENGHAS als „Vater“ der Satzung der 1999 gegründeten „Orchideen-Gesellschaft Kurpfalz e.V.“ gilt. Als Motor der Neugründung und Gründungsmitglied ernannten wir ihn bald zum Ehrenmitglied und Ehrenvorsitzenden unserer Gesellschaft.

So weit es seine Gesundheit erlaubte, nahm er regelmäßig an unseren Monatstreffen teil, erteilte uns und anderen Vereinen jede mögliche Unterstützung in wissenschaftlicher und in ideeller Hinsicht. Wir profitierten von seinem umfangreichen Wissen; viele Institutionen und Privatpersonen nutzten seine unentgeltlichen Nachbestimmungen. Oft erkannte SENGHAS innerhalb unserer monatlichen Pflanzenvorstellungen in Mannheim neue Arten, ja sogar neue Gattungen, die anschließend gültig beschrieben und veröffentlicht wurden.

Welche große Lücke Karlheinz SENGHAS hinterlässt, können wir heute sicherlich noch nicht abschätzen. Bereits für die nächsten 2 Treffen musste sich die „Kurpfalz“ um Referenten bemühen, weil hier seine Vorträge „Madagaskar Teil 1 und 2“ vorgesehen waren.

Beileidsbekundungen, eingetroffen aus der ganzen Welt, zeugen von seinen internationalen Verbindungen, seiner Bekanntheit und Beliebtheit. Die Orchideologie verlor einen Wissenschaftler von Weltruf!

Mit einem sehr treffenden Vers, wie für einen Botaniker geschaffen, möchten wir den Nachruf abschließen:

Es weht der Wind ein Blatt vom Baum,  
von vielen Blättern eines,  
dies eine Blatt, man merkt es kaum.  
Denn eines ist ja keines.

Doch dieses Blatt allein  
war ein Teil von unserem Leben,  
drum wird dies eine Blatt  
allein – uns immer fehlen.

Roland SCHETTLER

Noch gut erinnere ich mich an den oben erwähnten ersten Beitrag zur Gattung *Cydoniorchis* im „Journal“ im Heft 1, 1994. Damals hatten wir, das waren J.F. KARNEHL für den Liebhaberbereich, P. SIEBOLD für Technik und sein schon oft erwähntes Sponsoring der ersten Jahre und ich für den Wissenschaftsbereich,

gleich das große Los gezogen, wir hatten „den“ europäischen Orchideenfachmann als Autoren gewonnen. Lange vor Weihnachten 1993 ging der Text ein. Auf seinem bewährten Konzeptpapier, mit einer alten Schreibmaschine verfasst, Punkte und Kommata waren eher Löcher als Tintenabdrücke. Diapositive in bewährter Qualität, Zeichnungen hier ausnahmsweise einmal schwarzweiss, ausführliche Differentialdiagnosen. Über Weihnachten weilte ich in Thailand und als ich wieder zurück war, brauste ein Sturm über mich hinweg. Karlheinz SENGHAS hatte von P. SIEBOLD inzwischen die Korrekturfahnen erhalten. Und es war alles falsch. Fett zu setzende Namen waren kursiv, die Bezeichnung com. nov. war nicht fett, die Buchstaben in den Zeichnungen waren handschriftlich und der „SCHETTLER“ hatte keine Ahnung. Stimmt ja auch, was wusste ich zu der



Dr. SENGHAS mit Roland SCHETTLER

Zeit schon von den Gepflogenheiten einer gültigen Erstveröffentlichung. Damals begann, was ich später scherzhaft „Frischmachen“ nannte, eine genaue telefonische Gebrauchsanweisung für den Redakteur, und später für das Amt des 1. Vorsitzenden. In den folgenden Jahren aber wurden wir ein Team und Karlheinz SENGHAS überhäufte die Redaktion mit Beiträgen. Für das Renomee des Heftes waren natürlich immer die Erstbeschreibungen wichtig, sie steigerten das wissenschaftliche Ansehen, was bei der Fülle an Orchideenmagazinen von besonderer Bedeutung war. Wir hatten das Glück das Dr. SENGHAS fast ausschließlich bei uns schrieb. Manches Heft hätte er gern alleine gefüllt und immer wenn ich seine Beiträge auf vier oder fünf pro Heft beschränkte, äußerte er sein Unverständnis. 1997 wagten wir uns gemeinsam mit V. FISCHER von der SOG und P. SIEBOLD an ein Gemeinschaftsprojekt, das Bändchen *Miltonia* in der Reihe *Pfitzeriana*. Es sollte der Auftakt zu einer Reihe sein, die Gattungsübersichten aus der Sicht der Liebhaber liefern würde. Die geringe Auflage und die Qualität der Ausführung mit durchgehend farbigen Abbildungen führten – wegen der hohen Kosten – zur Einstellung des Vorhabens nach dem ersten Bändchen.

Unvergessen auch unsere gemeinsame Beschreibung von *Paphiopedilum hilmari*. Im Schneetreiben holte ich die Pflanze blühend aus einer Gärtnerei, unterwegs auf dem Weg nach Heidelberg wurde sie für das Titelbild des Heftes 1, 1999 fotografiert, das Layout des Heftes wurde komplett umgestellt. Über Nacht musste eine lateinische Diagnose her. Der Erscheinungstermin wurde auf den 19. Januar vorgezogen, aber trotzdem kamen wir beide um ca. 8 Tage zu spät. Eine Geschichte wie aus dem Buch *Orchideenfieber*. Und dieses *Orchideenfieber* hat uns über Jahre miteinander verbunden. Wir konnten uns gemeinsam an 12 Meter hohen *Sobralien* erfreuen und über *Seegeriella pinifolia* als eine der kleinsten Orchideen staunen. Auf regelmäßig im Botanischen Garten Heidelberg stattfindenden Redaktionssitzungen planten wir ganze Jahrgän-

ge des Journals, entwickelten neue Konzepte wie z. B. die sog. Kurzporträts und tauschten natürlich auch die neuesten Gerüchte und Anekdotchen der Orchideenwelt aus. Wenn wir auch manchmal nicht einer Meinung waren und wenn dann jeder von uns versuchte „sein“ Kopf durchzusetzen, verband uns doch eine über Jahre gewachsene Freundschaft. Wenn ich wie jetzt gerade wieder am neuen Heft sitze, erwische ich mich bei kniffligen Fachfragen, wie ich zum Telefon schiele, um Karlheinz SENGHAS anzurufen.

Phillip CRIBB

Ich traf Karlheinz SENGHAS das erste Mal vor ca. 30 Jahren und unterhielt während dieser gesamten Zeit Briefwechsel mit ihm. Anlässlich von Europäischen und Welt Orchideen Konferenzen traf ich ihn. Bei seiner Pensionierung hatte ich die Ehre, ihm in Heidelberg die Abschiedsvorlesung zu halten.

Über die Jahre hinweg trug er viel zu unser aller Verständnis der Orchideen auf der ganzen Welt bei. Er beschrieb Gattungen und Arten z.B. neue Frauenschuhorchideen, Orchideen aus Madagaskar und aus dem tropischen Amerika. Insgesamt beschrieb er in seiner aussergewöhnlichen Karriere 17 neue Gattungen und 388 neue Arten. Die Gattung *Senghasia* SZLACH. und die Arten *Coryanthes senghasiana* GERLACH sowie *Masdevallia senghasiana* LUER erinnern an ihn.

Karlheinz war ein großzügiger und guter Freund für viele und wird mit seinem umfassenden Wissen und seiner Bereitschaft seine Einblicke mit Freunden und Kollegen in der Orchideenwelt zu teilen, schmerzlich vermisst werden.